

Pollenwarndienst startet so früh wie noch nie

Weihnachtsbäume hatten „gutes Jahr“

ESSEN/SUNDERN. Manch ein Allergiker wartet in diesem Winter vergebens auf eine Ruhezeit. „Die Gräserpollen flogen bis November“, erklärt Sonja Lämmel, Sprecherin des Deutschen Allergie- und Asthma-Bundes. Und nun begünstigen die milden Temperaturen bereits den Flug von Hasel-Pollen.

Dienstag, so früh wie nie, startete der Deutsche Wetterdienst (DWD) seinen Pollenwarndienst. „Allergiker haben jetzt schon Heuschnupfensymptome“, sagt Lämmel. Die Warnstufe des DWD sei allerdings nur bei 0 bis 1, und die Fälle seien derzeit noch relativ selten. Unter anderem im Rhein-Main-Gebiet und im Saarland fliegen die Pollen, an vielen anderen Orten haben Allergiker noch Ruhe.

Produktion hochhalten

Was für manche Probleme bedeutet ist grundsätzlich allerdings nützlich. Derzeit ist es einfacher, Vitamin D zu bilden, sagt Professor Andreas Matzarakis vom DWD. Menschen könnten sich länger draußen aufzuhalten und somit die Produktion hochhalten. Vitamin D, unter anderem zuständig für den Knochenbau, wird auch durch Sonneninstrahlung im menschlichen Körper gebildet.

Ungünstig kann ein milder Dezember für das Weihnachtsbaumgeschäft sein. „Die Käufer kommen schon später“, sagt Eberhard Hennecke, Vorsitzender des Fachbereichs Weihnachtsbaum und Schmuckgrün vom Gartenbauverband NRW. Allerdings hatten die Produzenten be-



15 Grad waren es gestern auch in Münster. Trotz des milden Dezembers war das Jahr für die Nadelbäume gut. FOTO DPA

TERMIN

› Bochum, Klavierabend Lilian Akopova
Gemütlicher musikalischer Abend
Heute, 18.12., 19.30 Uhr
Sonntag, 20.12., 16 Uhr
Kunstwerkstatt am Hellweg
Wattenscheider Hellweg 9
www.kunstwerkstatt-am-hellweg.de

› Dortmund, Der Heinz Erhardt Abend
„Was bin ich heute wieder für ein Schelm“, Schauspiel

KURZ BERICHTET

Nach Leichenfund Ehemann verhaftet

WALTROP. Fast genau ein halbes Jahr nach dem Fund einer Leiche im Dortmund-Ems-Kanal in Waltrop ist der Ehemann der toten Frau wegen Totschlags verhaftet worden. Er werde verdächtigt, seine 25 Jahre alte Frau getötet zu haben, teilte die Bochumer Staatsanwaltschaft gestern mit. Der 41-Jährige hatte seine Frau am 6. Juni vermisst gemeldet, vier Tage später war ihre Leiche gefunden worden. Die Frau sei „durch stumpfe Gewalteinwirkung“ gestorben. dpa

BLICKPUNKT AUGUSTE VICTORIA

In Marl endet heute eine Bergbau-Ära nach mehr als 115 Jahren

„Das macht mich natürlich traurig“

Wenn die Zeche Auguste Victoria in Marl schließt, geht auch Frank Kalpein in den Vorruhestand

MARL. Mit Auguste Victoria (AV) in Marl schließt die vorletzte Zeche des Ruhrgebiets. Der Lüner Frank Kalpein arbeitet seit 2001 auf AV. Ende des Jahres ist auch für ihn Schicht am Schacht, denn er geht in den Vorruhestand. Ilka Bärwald sprach mit dem 49-Jährigen über den Abschied von Auguste Victoria und von seinem Beruf.

Herr Kalpein, Sie sind seit mehr als 30 Jahren Bergmann. War es für Sie ein Job wie jeder andere?

In den ersten Jahren war es natürlich ein bisschen Mittel zum Zweck. Als junger Mensch wollte man Geld verdienen. Aber im Laufe der Jahre habe ich schon eine andere Sicht auf den Bergbau bekommen. Ich erinnere mich da an eine Sache: Mir hatte damals meine Freundin ein Stückchen Kohle zu Weihnachten geschenkt. Das wollte ich gar nicht haben. Das habe ich in den Keller getragen. Und heute bin ich so verbunden mit dem Bergbau, dass ich tatsächlich solche Sachen sammle. Das hat sich im Laufe der Jahre gewandelt.

Ich habe den Beruf immer gerne gemacht. Es war die ganzen Jahre auch eine schwere Arbeit, aber die Kameradschaft unter Tage hat schon viel Spaß gemacht. Ich bin nicht ungern hierher gegangen.

Wie fühlen Sie sich, wenn Sie an die Schließung denken?

Schon wehmütig. Nicht nur, weil ich jetzt aufhöre, sondern weil ich auch im Auge habe, dass der Bergbau aus dem Ruhrgebiet nach 2018 ganz verschwindet. Das macht mich natürlich traurig.

Wie ist die Stimmung unter den Kollegen?

Es herrscht schon eine gedrückte Stimmung. Der ein oder andere kann von hier aus aufhören, aber es gibt natürlich auch Kollegen, die nach Bottrop zu Prosper Haniel gehen. Darüber hinaus ist für viele die Zukunft ungewiss.

Wann ist Ihre letzte Schicht?

Am 31. Dezember werde ich zum letzten Mal einfahren. Die letzte Schicht nennen wir im Bergbau Auskleidung. Dann gebe ich die Schlüssel von der Käue ab, meine Steckkarte, Arbeitskleidung, halt alles, was dem Bergbau gehört. Somit ist die letzte Schicht die letzte Schicht. Wie das dann genau ist, werde ich an dem Tag sehen.

Wenn Sie zurückblicken, was verbinden Sie mit Auguste Victoria?

In den ganzen Jahren hat man ja nicht nur Arbeitskollegen, man hat natürlich auch



Bergmann Frank Kalpein in seiner Arbeitsmontur auf dem Gelände der Zeche Auguste Victoria in Marl. Seit 2001 arbeitet er hier als Hydrauliker. FOTO PIEPER

Freunde gefunden. Das war eine schöne Zeit. Mit Kollegen, die schon seit vier oder fünf Jahren in Rente sind, treffen ich mich immer noch auf ein Bier und unterhalte mich über alte Zeiten.

Erinnern Sie sich an besondere Momente?

Ich war ja auch Ausbildungsbeauftragter und hatte häufig Azubis unter Tage dabei. Das hat mich schon sehr an mich erinnert, als ich das erste Mal unter Tage war und wie ich mich angestellt habe.

Angestellt?

Ich hatte damals, genau wie die Azubis später, jede Menge Respekt davor, dass man über 1000 Meter tief unter Tage ist. Wenn man sich das vor Augen führt, dann ist das schon ein beklemmendes Gefühl. Das muss man den Azubis irgendwie nehmen. Den ein oder anderen musste ich dann schon beruhigen. Das war bei uns damals nicht anders. Als man mit dem Wäschennetz in der Hand vor dem Tor gestanden hat und überhaupt nicht wusste, was kommt da auf einen zu. Die erste Schicht unter Tage war dann schon so, dass ich mich gefragt habe, hast du alles richtig gemacht? Willst du das dein Leben lang machen?

Hatten Sie auch damals jemanden, der Ihnen die Angst genommen hat?

Ja, wir hatten ja auch Meisterhauer oder Ausbilder. Und die haben mir dasselbe ge-

sagt, was ich dann später den Azubis gesagt habe: Dass nichts passieren kann, dass die Strecken, wo wir uns gerade befinden, schon seit 30 Jahren vorhanden sind. Dass man da keine Angst haben muss.

Hatte Ihre Frau Sorge um Sie?

Nein. Ich hab ihr immer erzählt, dass ich Polizist bin (lacht). Sie wusste schon, dass unser Beruf nicht ganz ungefährlich ist. Aber unser Alltag hat das nie bestimmt. Wenn sich mal ein Kollege verletzt hat, hat man darüber gesprochen, aber es war nicht ständig Thema.

Ihnen ist aber nie etwas passiert?

Nein, Gott sei Dank.

Was haben Sie jetzt vor mit Ihrer freien Zeit?

Viel mehr an der frischen Luft sein, mehr mit der Frau und der Familie unternehmen. Ich werde außerdem demnächst, nicht sofort, bei einem Landschaftsgärtner an-

fangen. Das ist genau mein Ding. Wenn man viel unter Tage war und kaum Sonnenlicht gesehen hat, dann ist es schön, etwas an der frischen Luft zu machen, nicht in einer Halle oder so zu arbeiten. Die Luft ist natürlich nicht besonders schön unter Tage, je nachdem, wo man arbeitet, ist es auch unangenehm warm.

Wie war insgesamt die körperliche Belastung? Sind Sie froh, dass die jetzt wegfällt?

Das geht natürlich alles nicht spurlos an einem vorbei. Man hat über die Jahre das einen oder andere Wehwecken. Wenn man dann mal ein Wochenende frei hat und eigentlich länger schlafen könnte, steht man dann doch früher auf, weil einem zum Beispiel der Rücken oder die Schulter wehtut.

Haben Sie Urlaubspläne?

Keine außergewöhnlichen. Wir gehen ganz gerne wandern. Im Hochsauerland gibt es ein RAG-Haus, wo wir oft

menthal, bevor er 2001 auf Auguste Victoria anfing.

Unter Tage ist der 49-Jährige als Hydrauliker im Abbaubetrieb tätig. Seit 2004 arbeitet er außerdem als Aufsichtshauer und seit Mitte des Jahres als Sicherheitsfachkraft.

Der Lüner ist verheiratet und hat eine 17-jährige